

Berufkraut schwer bekämpfbar

Vor der Ernte der Kulturen zeigt sich, wie die Unkrautbekämpfung gewirkt hat. Problemunkräuter wie Disteln werden markiert und dann auf der Stoppel behandelt. Wichtig ist, das Berufkraut nicht versamen zu lassen.

ALEXANDRA SCHRÖDER*

•**Vorerntekontrollen:** Durch das Abreifen der Kulturen werden die Stellen sichtbar, wo Problemunkräuter wie Quecken, Winden und Disteln, aber auch Erdmandelgras auftreten. Diese Stellen sollten digital oder vor Ort markiert werden, damit in den Stoppeln diese Unkräuter genügend bekämpft werden können. Gleichzeitig kann der Erfolg der Herbizidbehandlungen beurteilt werden, und Schlüsse für die Herbizidstrategien der Folgekulturen können gezogen werden.

Treten vermehrt Ungräser wie Windhalm, Raigras oder Fuchschwanz auf, kann das ein Hinweis sein, dass die verwendeten Herbizide nur ungenügend gewirkt haben. Ein Vergleichen der in den vergangenen Jahren applizierten Wirkstoffe kann einen Hinweis geben, wo allenfalls die Herbizidstrategie angepasst werden muss. Nicht nur Resistenzen, sondern auch der späte Anwendungszeitpunkt des Herbizids kann zu Durchwuchs von Ungräsern führen. Bei vielen Problemungräsern hat sich eine Vorauflaufbehandlung bewährt.



Gegen das Berufkraut ist kein Herbizid zugelassen. Ausreissen ist die beste Bekämpfung. (Bild: zvg)

In Zuckerrüben sollten jetzt die Schosserrüben entfernt werden. Eine Schosserrübe kann Tausende Samen produzieren, was in der folgenden Fruchtfolge ein Problem werden kann, insbesondere bei Conviso-Zuckerrüben. Die Conviso-Ausfallzuckerrüben können nur mit Mühe mit den üblichen Herbiziden bekämpft werden.

•**Kartoffeln:** Der Krautfäule-Druck ist in allen Regionen nach

wie vor sehr hoch. Der Schutz sollte mit kurzen Spritzintervallen aufrechterhalten und auf jeden Fall vor dem nächsten Niederschlag aufgefrischt werden. Ist der Bestand nicht mehr zu retten, sollte das Kraut vernichtet und wenn keine Aussicht auf Ertrag besteht am besten untergefahren werden, damit sich die Krautfäule nicht ausbreitet. Wenn die Knollen geerntet werden, wird eine sporenabtötende

Fungizidbehandlung vor der Krautvernichtung gemacht.

•**Berufkraut:** Velerorts sind wieder blühende Berufkräuter zu sehen. Die eigentlich hübsche Pflanze wurde wegen der Blüten vor einigen Jahrhunderten nach Europa gebracht, und sie konnte sich auf Brachestandorten gut ausbreiten. Unterdessen tritt das Einjährige Berufkraut auch in wenig intensiv genutzten Weiden und in Ökowieden auf. Diese Pflanze braucht konkurrenzarme Lücken in Wiesen, um sich zu etablieren. Das Berufkraut nimmt den wertvollen Futterpflanzen und den erwünschten Blütenpflanzen den Platz weg, daher sollte es bekämpft werden. In intensiven Kunstdüngen tritt das Berufkraut selten auf, da diese meist eine dichte Grasnarbe aufweisen. Vorbeugend hilft bei der Berufkrautbekämpfung, dass die Grasnarbe dicht bleibt. Das heisst, kein zu tiefer Schnitt, offene Stellen vermeiden und falls solche doch auftreten, sollten die offenen Stellen bald übersät werden.

Die direkte Bekämpfung des Berufkrauts ist schwierig, insbesondere bei sehr dichten Beständen, da zurzeit kein Herbizid zugelassen ist. Die beste Bekämpfung ist das Ausreissen, samt Wurzeln, und Entsorgen der Pflanzen im Kehricht. Einmaliges Mähen entfernt zwar die Blüten, führt aber dazu, dass die Pflanzen wieder austreiben und eine noch grössere Rosette mit vielen Trieben bilden.

*Die Autorin arbeitet an der Fachstelle Pflanzenschutz des Kantons Bern.